



Franziska Andres (2)

Prächtige Wiesen, schnalzende Vögel

Dötra TI. Hoch über dem Bleniotal thront auf einer weitläufigen Bergterrasse eine Blumenlandschaft, die ihresgleichen sucht. Die Bergwiesen von Dötra und Anveuda sind ein Paradies für Orchideen und Schmetterlinge, aber auch für bodenbrütende Vögel wie Braunkehlchen, Baumpieper oder Wachtel. Die Fondazione Dötra wacht darüber, dass es so bleibt. Doch es gibt immer wieder Herausforderungen zu meistern. *Franziska Andres*

«**S**ia in Dötra il più bel fiore» schrieb der Poet Guido Bolla im Jahr 1937: «In Dötra sind die Blumen am schönsten.» Und weiter: «Qui fioriscono le genziane, le vaniglie profumate, le viole delicate ed il giglio martagon»: «Hier blühen die Enziane, das duftende Männertreu, feine Stiefmütterchen und der Türkenbund.»

Die botanische Vielfalt rund um die Maiensässe Dötra und Anveuda hoch über dem Bleniotal TI beeindruckt noch heute. Aber auch die Tierwelt auf der ausgedehnten Terrasse ist reich; vor allem die hohe Dichte an Braunkehlchen fällt auf. Die Wiesen liegen eingestreut in einer bezaubernden Parklandschaft mit Zwergstrauchheiden, Alpweiden und uralten Arven. Es sind die höchsten Tessiner Bergwiesen, die noch gemäht werden.

Besonders spektakulär sind die ungedüngten Wiesen anfangs Juli, wenn Teppiche von Paradieslilien und eine Vielfalt an Orchideen die Wanderer erfreuen. Auf den Wiesen blühen 14 Orchideenarten, darunter das Rote Männertreu und die Kugelorchis. Um Steinhäufen gruppieren sich grosse Ansammlungen von Feuerlilien; im Wacholder blüht der Türkenbund. Bei der Wiesenmeisterschaft 2013, an der das ganze Bleniotal teilnahm, gewann eine Wiese aus Dötra. Bis zu 60 Pflanzenarten wurden auf den artenreichsten Flächen gefunden.

Vielfalt dank Vernetzungsprojekt

Rund 42 Prozent der Wiesen werden extensiv bewirtschaftet. Sie werden nicht gedüngt und müssen regelmässig gemäht werden. Alle Landwirte, welche die Wiesen von Dötra bewirtschaften, machen seit 2004 im Vernetzungsprojekt auf den beiden Maiensässen mit.

Seit 1995 bemüht sich die Stiftung «Fondazione Dötra» in Zusammenarbeit mit Ficedula (der BirdLife-Landesorganisation für die italienischsprachige Schweiz), der Ornithologischen Gesellschaft Zürich OGZ (einer BirdLife-Sektion), BirdLife Schweiz, der Gemeinde Blenio und der Vogelwarte Sempach darum, diese wertvolle Landschaft zu erhalten. Die Stiftung ist Initiantin und Trägerin des Vernetzungsprojektes. Sie wurde in den 1990er Jahren gegründet, um in Dötra Land zu kaufen und das Gebiet so vor der Spekulation und dem Bau von Skiliften und Ferienhäusern zu schützen. Die OGZ hatte mit 100 000 Franken einen Grossteil des Kaufs finanziert.

Bereits vor 20 und vor 10 Jahren waren in Ornis Artikel zur wertvollen Landschaft in Dötra erschienen. Die damals eingetroffenen Spendengelder waren ebenfalls äusserst wertvoll für die Finanzierung von Aufwertungen, für die Projektbegleitung sowie für ein Monitoring. Die OGZ wie auch der Natur- und Vogelschutzverein Thalwil ermöglichten zudem in den letzten Jahren mehrere Auflichtungen von einwachsenden Trockenwiesen.

65 Arten von Tagfaltern

Die meisten Wiesen werden nur jedes zweite Jahr gemäht. Dies kommt unter anderem den Schmetterlingen zugute, die Altgras benötigen. In den Wiesen und Weiden der Maiensässe von Anveuda wurden 2005 in einem Monitoring 65 Tagfalter-Arten nachgewiesen. Das Monitoring wurde 2017 wiederholt. Während auf den extensiv genutzten Wiesen und Weiden die Artenzahl konstant blieb, haben die Arten auf den gedüngten Wiesen etwas abgenommen.

Doch auch die Pflanzenvielfalt ändert sich schleichend. Vergleiche von Vegetationsaufnahmen aus den Jahren 1984 und 2013 zeigen, dass in einigen Wiesen, die nur alle zwei Jahre geschnitten werden, die Zahl der Pflanzenarten abgenommen hat, während sie auf den jährlich gemähten Wiesen konstant blieb. Bei Unternutzung breitet sich in diesen Bergwiesen das Hallers Laserkraut auf Kosten der lichtbedürftigen Arten aus. Die halb-



Mathias Schäfer

Oben: Viele Wiesen auf Dötra werden noch extensiv bewirtschaftet und erst sehr spät gemäht. Das Resultat ist eine Blumenpracht und eine sehr hohe Vielfalt an Pflanzen und Tieren.

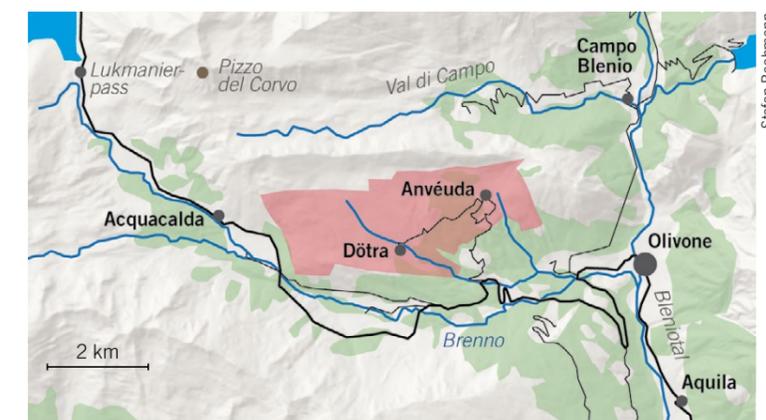
Links: Die Braunkehlchen-Dichte ist schweizweit einzigartig.

Mitte: Rund um Steine gruppieren sich vielerorts Feuerlilien.

Rechts: Eine der 14 Orchideen-Arten rund um Dötra und Anveuda – die Kugelorchis.



Beat Wärtmann



Karte des Projektgebiets. Rot: Perimeter des Vernetzungsprojekts.

Stefan Bachmann

Rechts: Anfangs Juli trifft die Wanderin und der Wanderer auf Teppiche aus Paradieslilien.

Unten: Am Waldrand ist der tarnfarbene Baumpieper zuhause.



Franziska Andres (2)



Stefan Wassmer

sen werden im Juli oder gar August als letzte Fettwiesen in der Gemeinde gemäht. Derzeit sind in Dötra auf dem einen untersuchten Quadratkilometer 31 Reviere nachgewiesen. Neben dem Braunkehlchen kommen weitere Bodenbrüter wie der Baumpieper (19 Reviere), die Wachtel (2 Reviere) und die Feldlerche (11 Reviere) vor.

Damit Dötra nicht zur einsamen Insel für Bodenbrüter wird, wurden in den letzten Jahren auch die Bestände der umliegenden Regionen erhoben. Im nahen Campo Blenio fand man nur noch einen Braunkehlchen-Brutplatz. Gute Bestände gibt es hingegen noch im Val Medel, hinter dem Lukmanierpass und auf den Maiensässwiesen von Nara. Diese Wiesen sollen nun ebenfalls durch Bewirtschaftungsverträge gesichert werden.

Einwachsende Waldweiden

Gesunken ist auf Dötra die Artenzahl in einigen Waldweiden. Trotz der Nutzungsverträge mit den Landwirten wachsen viele dieser Flächen schleichend ein. Dies hat verschiedene Gründe. Die Anzahl der Betriebe hat in den letzten Jahrzehnten ständig abgenommen, während die Betriebsflächen stark zugenommen haben. Die Grossfamilie von einst ist Kleinfamilien gewichen. So fehlen oft die Hände, um die vielen kleinflächigen Pflegearbeiten zu verrichten. Eine dieser Arbeiten ist das Entfernen von neu aufkommenden Fichten oder Lärchen. Schon in 20 Jahren wachsen diese zu stattlichen Bäumen heran und verdunkeln die ehemaligen artenreichen Blumenweiden. Wo sich einst Dukatenfalter tummelten und Birkhühner nach Heidelbeeren suchten, bleibt ein vegetationsloser Boden zurück.

Um diesem Prozess Einhalt zu gebieten, werden zurzeit im Gebiet Tugair unterhalb von Dötra viele Fichten gefällt. Das 42 Hektaren grosse Gebiet wird wieder in eine lichte Weide verwandelt. Auf den geöffneten Weideflächen werden nicht nur Rinder weiden, sondern auch wieder Schmetterlinge blühende Blumen finden. Zudem werden die Flächen herumstreifenden Birkhühnern ausreichend Deckung und Nahrung bieten. Nach dem Holzschlag ist es nun wichtig, dass die Weiden mit der richti-

schürige Mahd (alle zwei Jahre) entspricht zwar der traditionellen Nutzung. Nährstoffeinträge aus der Luft oder vielleicht auch der Klimawandel lassen jedoch heute die Wiesen stärker wachsen als früher. Bei der Pflege muss diesem Umstand Rechnung getragen werden.

Ein Paradies für Braunkehlchen

Berühmt ist Dötra aber auch wegen den Braunkehlchen. Deren hohe Dichte ist einzigartig in der Schweiz, wo die Art in den letzten Jahrzehnten nur einen Trend aufwies, nämlich abwärts. Im Gegensatz zu den seltenen Pflanzen kommen die Braunkehlchen auch dort vor, wo die Wiesen zwar gedüngt, aber erst spät gemäht werden. Meisterwurz oder die Grünerlen am Rande der Flachmoore sind willkommene Singwarten. Die Vorliebe für das Nisten auf dem Boden der Fettwiesen wird diesem Vogel anderorts zum Verhängnis (siehe Seite 12). Die Betriebe mähen die Wiesen immer früher und häufiger. Damit steigt der Druck auf die Bodenbrüter stetig.

Nicht so in Dötra. Hier sind die Bestände stabil, und es wurde die höchste Dichte an Brutpaaren für die ganze Schweiz erfasst. Auch aus diesem Grund ist das Gebiet Teil der Important Bird Area (IBA) Piora-Dötra. Die Wie-

gen Zahl Rinder bestossen werden, so dass das Gebiet nicht wieder einwächst. Zudem muss auf eine gute Weidepflege geachtet werden.

Solche Auflichtungen sollen überall zwischen Dötra und Anveuda weitergeführt werden. Neben dem grossen Projekt in Tugair wurden in den letzten Jahren jedes Jahr einwachsende Trockenwiesen aufgelichtet.

Eine weitere grössere Auflichtung ist oberhalb von Anveuda in einer halboffenen Lärchenweide mit einer heute noch grossen Vielfalt an Schmetterlingsarten geplant. Die Weide befindet sich am Rand von terrassierten Trockenwiesen. Letztere wurden bereits im letzten Jahr ausgelichtet. Zum Teil sind die Wiesen heute nicht mehr bewirtschaftet, weil sie nicht erschlossen und für die Bewirtschaftung zu steil sind.

Fahrwege ausgebessert

Damit solche Wiesen heute noch gemäht werden, braucht es denn auch stabilere Fahrwege. Genau die schönsten Blumenwiesen sind aber nur über riskante, unbefestigte Fahrwege erreichbar, die teilweise senkrecht in der Falllinie ansteigen. Gefährlich werden sie insbesondere, wenn die Landwirte bei einsetzendem Gewitter das Heu rechtzeitig abtransportieren wollen. Dann entwickeln sich die Wege zu heiklen Rutschbahnen.

Um Abhilfe zu schaffen, wurde seit Jahren die Verbesserung der Zufahrtswege mit einfachem Ausbaustandard geplant. Dieses Jahr war es soweit: Der erste Zufahrtsweg zur Erschliessung von Trockenstandorten von nationaler Bedeutung wurde auf dem alten Wegtrasse erneuert und stabilisiert. Trotz der Steilheit wurde der Weg nicht betoniert, sondern mit Kies gekoffert und begrünt. Solche Bauvorhaben sollen natürlich zurecht nur mit äusserster Vorsicht und den entsprechenden Bewilligungen getätigt werden: Dötra liegt in einer Moorlandschaft von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung wie auch im BLN-Gebiet «Piora-Lucomagno-Dötra».



Der Stiftungsrat der Fondazione Dötra zusammen mit Projektbearbeiterinnen und -bearbeitern bei einem Treffen.

Spendenaufwurf

Um die Aufwertungsprojekte in Dötra wie die Auflichtung der Lärchenweide Madair da Simöu oberhalb von Anveuda anpacken zu können, braucht die Fondazione Dötra bedeutende Finanzmittel und freut sich über jede Spende. Herzlichen Dank im Voraus!

Fondazione Dötra, Postfach 1501, 6500 Bellinzona, PC: 65-9326-6, IBAN: CH92 0900 0000 6500 9326 6

In den meisten Landschaftsbetrieben hat in den letzten Jahren ein Generationswechsel stattgefunden. Obwohl sich die älteren Landwirte nicht zur Ruhe setzen mögen und im Sommer kräftig beim Heuen mithelfen, sind jetzt viele junge Gesichter zu sehen. Der Fortbestand der Wiesen und Weiden ist somit für eine weitere Generation gesichert, sofern die Ökowieisenbeiträge von Bund und Kanton nicht ausbleiben.

An einem runden Tisch werden jährlich die Anliegen der Landwirte diskutiert. Es hat sich gezeigt, dass in solch wertvollen Landschaften der Abschluss von Verträgen nicht unbedingt genügt. Eine ständige Begleitung vor Ort ist sehr wichtig. In diesem Jahr wollte zum Beispiel ein Landwirt Steine in der Wiese versenken, da diese die Messer seines Balkenmähers abgestumpft hatten. Auch kleinere Steine haben eine Vernetzungsfunktion, weil sie Wärmeinseln darstellen und meistens Relikte an Trockenvegetation beherbergen. Solche Anliegen können deshalb nicht flächendeckend berücksichtigt werden.

Ein weiteres Problem betrifft einen Amphibienweiher, der als Tränke für das Vieh verwendet wird. Da keine andere Wasserstelle existiert, soll nun eine neue Tränke etwas entfernt erstellt werden, ohne dabei den Wasserstand des Teiches zu gefährden. Für solche Anliegen braucht es viele Begehungen und manchmal auch Kompromisse.

Franziska Andres ist im Vorstand von BirdLife Schweiz. Sie ist Inhaberin des Ökobüros Trifolium mit Sitz in Fürstenaau und Arogno. Seit 1994 bearbeitet sie Projekte in Dötra und Anveuda, darunter auch das Vernetzungsprojekt.